

Der Polizeiball bietet Kottans Kapelle die schon gewohnte Auftrittsmöglichkeit. Dieses Jahr hat sich Kottan für Songs von Eddie Cochran, Elvis Presley und Chuck Berry entschieden. Bei den Rock-'n'-Roll-Nummern kann Schrammel am Schlagzeug das Tempo nicht halten, kommt mehrmals aus dem Rhythmus, grinst aber trotzdem wie der Star des Jahres in den verrauchten Saal. Am besten wäre es, findet Kottan, Schrammel bei der nächsten Gelegenheit durch ein automatisches Schlagzeug zu ersetzen.

Präsident Pilch verzichtet heuer auf einen Auftritt, die Buhrufe vom letzten Jahr hat er nicht vergessen. Dafür rückt er nicht von Ilse Kottans Seite, der er glänzende Beispiele seiner polizeilichen Umsicht referiert. Mutter Kottan ist zum TV-Schirm in ein Nebenzimmer geflüchtet, wo ein gewisser Maigret lustlos in einem zwielichtigen Hotel ermittelt.

Nach dem Auftritt kümmert sich Erna Mikulic, seit zwei Jahren stellvertretende Leiterin des Raubdezernats, um Kottan. Sie lehnt Schrammels Aufforderungsversuche ab, bleibt mit Kottan sogar beim Walzer, den Kottan gar nicht beherrscht, auf der Tanzfläche.

★

Kottans hübscher Abend wird bis ungefähr zwei Uhr morgens dauern. Seit 22 Uhr liegt Erwin Prenal mit offenen Augen in seinem Bett, auf dem Rücken, kann nicht einschlafen. Er zögert aber noch, eine Schlaftablette zu nehmen. Das Bett neben ihm ist leer.

Als Herta Prenal die Haustür aufschließt, weiß sie nicht, wie spät es ist, weiß nur, daß sie betrunken und aufgeregt ist. Sie hat Schwierigkeiten, mit dem Schlüssel ins Schloß zu finden. Obwohl sie die Tür leise zudrücken will, verursacht das Schließen erheblichen Lärm. Die Nummerntafeln, die sie bei sich hat, und das Etui mit den Autopapieren und der Versicherungskarte will sie auf die Ablage neben das Telefon legen. Auch das gelingt ihr nicht, die Tafeln fallen auf den Boden. Das Klappern ist



Helmut Zenker Kottan ermittelt:

Datei wurde erstellt
von
www.kottan.info
www.kottan-ermittelt.at

Hübscher Abend

bestimmt im ganzen Haus zu hören. Im nächsten Moment steht schon Erwin Prenal im Vorzimmer, macht Licht, mustert seine 36jährige Frau, die völlig durchnäßt ist.

Sie weicht seinem Blick aus, läßt sich in einen der beiden Thonet-Stühle fallen, versucht aus den Stiefeln zu kommen.

„Du weckst das ganze Haus auf“, sagt Erwin Prenal, ziemlich ruhig. Das ganze Haus bedeutet: die beiden Kinder im Volksschulalter, Peter und Karla, und das Kindermädchen.

Sie achtet kaum auf ihren Mann, rutscht, nachdem sie aus den Stiefeln gefunden hat, auf den Knien zu den Tafeln, sammelt alles wieder ein.

„Was ist denn passiert?“

„Ein Unfall“, sagt sie, steht schon wieder, lehnt sich mit dem Rücken gegen die Vorzimmerwand.

„Wo?“

„Auf der Höhenstraße. Ich bin von der Fahrbahn abge-

kommen, gegen einen Baum gefahren.“

„Bist du verletzt?“

„Nur das Auto. Das ist sozusagen tot.“

„Und warum trägst du die Autokennzeichen spazieren?“

„Tote Autos brauchen keine Kennzeichen.“

„Totalschaden?“

Herta Prenal lacht. Die Kennzeichen hat sie abmontiert, abgerissen, weil das ihr erster Einfall war. Die Polizei sollte sie nicht erwischen, auf keinen Fall. Schon deswegen nicht, weil Herta Prenal sich selbst auf etwa zwei Promille schätzte. Daß an dem Auto kaum noch was zu machen war, hat sie trotzdem gleich gesehen. Den Unfall selbst hat niemand bemerkt, weil sich die Aufprallstelle etwas unterhalb der Straße befindet. Herta Prenal ist einen Kilometer durch den Regen gelaufen, hat dann ein Taxi genommen.

Jetzt steuert sie auf das Wohnzimmer zu. „Ich brauche einen Schluck.“

„Du verträgst gar nichts“, sagt er und hält sie am linken Oberarm zurück. „Du bekommst auch nichts. Wie oft hab' ich dir gesagt . . .“

„Spiel dich nicht auf“, unterbricht sie ihn. Er drängt sie an der Wohnzimmertür vorbei ins Schlafzimmer, hilft ihr ins Bett, gibt ihr ein stärkeres Schlafmittel. In wenigen Minuten ist ihr regelmäßiges Atmen zu hören, er kann weiterhin nicht einschlafen.

★

In der Früh, kurz nach acht, lenkt Erwin Prenal, 40, seinen Peugeot 604 über die Höhenstraße. Herta Prenal sitzt neben ihm, kündigt an, daß gleich die Stelle kommen muß, wo sie in der Nacht von der Straße abgekommen ist. Falls den zerknitterten Renault 5 noch niemand entdeckt hat, wollen die beiden die Autoapotheke aus dem Kofferraum holen, Erwin Prenal ist eingefallen, daß auf einem Blatt in der Apotheke Hertas Name und Adresse genannt sind.

In der Nähe der Unfallstelle ist niemand zu sehen, nur etwa 700 Meter entfernt parkt ein weißes Auto. Das Ehepaar steigt aus, er geht voran. Daß sich seine Frau nicht die Beine gequetscht oder eingeklemmt hat, hält er angesichts des zerstörten Autos für ein Wunder. Als Erwin Prenal den Kofferraum öffnen will, taucht hinter ihm ein Mann auf, den er nicht kennt. Der Mann zeigt einen Ausweis.

„Guten Tag. Schrammel, Kriminalpolizei. Familie Prenal?“

„Ja“, sagt Herta Prenal schnell, weil Zögern jetzt doch keinen Sinn mehr hat. Schrammel spricht etwas in sein Funkgerät, worauf der weiße Wagen wendet und näherkommt: ein Polizeiwagen mit Zivilkennzeichen.

„Sie haben uns in der Nacht anscheinend nicht verständigen wollen“, sagt Schrammel.

KOTTAN

„Der Schock“, mischt sich Erwin Prenal ein. „Das kann man doch verstehen, nach so einem Unfall.“

„Unfall?“ sagt Schrammel. „Es handelt sich um Mord.“

„Kümmern Sie sich im Ernst um Autoleichen?“ amüsiert sich Erwin Prenal.

„Auf dem Beifahrersitz haben wir eine tote Frau gefunden. Die schweren Verletzungen sollten uns auf einen Aufprall im Auto schließen lassen, aber die Ärztin hat gleich festgestellt, daß zumindest ein Teil der Verletzungen ihr schon vorher zugefügt wurde. Wer war bei dem Unfall im Wagen?“

„Ich“, antwortet Herta Prenal. „Ich war allein im Auto. Wer ist die Tote?“ Sie blickt durch das zersplitterte Seitenfenster ihres Autos.

„Die Leiche ist längst weggebracht worden. Aber hier ist ein Foto.“

Schrammel zeigt ein dunkles Polaroidbild.

„Die Vera“, sagt Herta Prenal erschrocken. „Die Vera Schönwald ist das.“

„Sie waren allein im Auto, kennen aber die Tote?“

„Ich habe die Frau gestern getroffen, in Klosterneuburg. Dann bin ich allein heimgefahren, aber nicht weit gekommen.“

Schrammel läßt Herta Prenal in den Polizeiwagen steigen, nimmt sie ins Sicherheitsbüro mit. Erwin Prenal folgt im Peugeot.

★

Herta Prenal bleibt nach einem zweistündigen Verhör durch Kottan und Schremser in Haft. Sie hat gestern in einer Pizzeria in Klosterneuburg eine Art Aussprache mit der ermordeten Vera Schönwald gehabt. Die 30jährige Vera Schönwald, mit einem Buchvertreter verheiratet, war seit ein paar Jahren mit Erwin Prenal befreundet. Herta Prenal ist erst vor wenigen Wochen hinter dieses Verhältnis gekommen. Ihr Mann hatte trotzdem nicht die Absicht, auf die Freundin zu verzichten. Die Aussprache gestern, von Herta Prenal mit Alkoholmut geführt, hatte kein Ergebnis gebracht. Auch Vera Schönwald wollte das Verhältnis nicht aufgeben.

Die Polizeiärztin gibt genauer Bescheid: Der Tod der Frau ist zwischen 23 und 24 Uhr eingetreten. Gestorben ist Vera Schönwald aber nicht an den sichtbaren Verletzungen, sondern an einer kleinkalibrigen Kugel aus einer Pistole. Die Verletzungen haben dazu geführt, daß der Einschußkanal nicht gleich entdeckt wurde.

KOTTAN

Herta Prenal leugnet, Vera Schönwald im Streit oder aus Enttäuschung erschossen zu haben. Sie bleibt bei ihrer Version: Nach dem erfolglosen Gespräch wollte sie heimfahren, habe dabei den Unfall gebaut. Außerdem besitze sie gar keine Waffe, was ihr Mann bestätigt. Möglicherweise, sagt sie, sei sie auch schon vor 23 Uhr daheim gewesen. Genau kann das Erwin Prenal nicht sagen, der in der Nacht auch nicht auf die Uhr geschaut hat. Robert Schönwald, der

Buchvertreter, will die Nacht in einem Hotel in Linz, in der Nähe des Bahnhofs, verbracht haben: allein, ganz brav.

KOTTAN

Kottan und Pilch warten vor dem Eingang der Prenal-Villa in Gersthof. In der Nachbarschaft schlagen die Gartentüren, weil sich der Briefträger nähert. Für Prenal gibt es keine Post. Erst jetzt öffnet Prenal, er hat die Beamten offenbar absichtlich warten lassen.

Die Kriminalbeamten werden von Erwin Prenal ins riesige Wohnzimmer geführt, das mit Stilmöbeln vollgestellt ist. Reichtum wird im ganzen Haus zur Schau gestellt. Wahrscheinlich frißt hier sogar die Hauskatze nur Austern. Kottan interessiert sich kurz für eine bunte Musikkbox aus den vierziger Jahren, ein Gerät, das – wie er weiß – nicht unter 100.000 Schilling zu bekommen ist.

„Gratuliere“, sagt Kottan plötzlich. „Ihre Frau kommt heute noch frei.“

Prenal ist überrascht, versteht nicht.

„Wir haben den Taxifahrer aufgetrieben, der Ihre Frau in der Mordnacht kurz nach zehn hier abgesetzt hat. Von da an sind Sie selbst das beste Alibi.“

„Schön“, sagt Prenal nur. „Leider haben jetzt aber Sie kein Alibi. Ihre Frau hat ja fest geschlafen.“ Kottan setzt ein bedauerndes Gesicht auf.

„Sie müssen verrückt sein, wenn Sie mich verdächtigen!“ Prenal wird sofort laut.

„Eine Geschichte gefällig?“ bietet Kottan an, wartet aber keine Antwort ab. „Sie hätten schon längst, wenn es leicht gegangen wäre, von Ihrer Frau zu Ihrer Freundin gewechselt. In der letzten Zeit war Ihnen aber anscheinend auch die Freundin nicht mehr attraktiv genug. Der Unfall war eine plötzliche Gelegenheit für Sie, beide auf einmal loszuwerden. Sie haben sich noch

in der Nacht, während Ihre Frau geschlafen hat, mit Vera Schönwald getroffen!“

„Ich liebe Geschichten“, sagt Prenal, „aber diese ist schlecht erfunden. Habe ich vielleicht am Auto meiner Frau manipuliert?“

„Ich habe schon gesagt, daß es sich um eine plötzliche Gelegenheit gehandelt hat.“

„Haben Sie die Waffe?“

„Nein.“

„Also auch keine Fingerabdrücke?“

„Nein.“

„Einen Tatzeugen?“

„Auch nicht.“

Pilch, bisher teilnahmslos, wird unsicher, zieht Kottan zu sich.

„Ich dachte, es ist alles geklärt. Wollen Sie ihn würgen, bis er die Wahrheit sagt?“

„Nicht nötig. Wir verhaften ihn.“

„Warum mich?“ Prenal wird noch lauter.

„Wen sonst?“

„Ohne Beweise?“ sagen Pilch und Prenal fast gleichzeitig.

Kottan nickt und holt die Handschellen aus einer Inentasche.

★

Wieso weiß Kottan, daß nur Erwin Prenal der Täter sein kann?

